

Zeitgenosse Jesus

„Wir haben das Licht unsres Gottes in seinem Auge gesehen“. Das sagt Jesu Großmutter Anna. Die alte Frau quält sich mühsam die Stufen hoch auf die Bühne. Sie weiß, dass ihr Enkel tot ist, gekreuzigt und begraben. Aber in ihrem müden Leib steckt eine unbändige Hoffnung: Sie wird ihn wiedersehen. Die Schauspielerin Monika Timme-Hafner gibt der Figur Stimme und Kraft. Auf der Bühne stehen nur ein Stuhl und ein schmaler Beistelltisch. Im Raum des Bernhauser Gemeindezentrums schwingen noch beschwörend die Töne eines Röhrenglockenspiels. Udo Seehausen hat das Instrument entworfen und die Musik dafür komponiert, auch für seine Gitarre, ein Lithophon und ein chinesisches Becken. Es sind magische Klänge. Sie kommen wie das Spiel von Timme-Hafner gleichsam aus dem Innern der Zeitgenossen Jesu. Und noch etwas spielt an diesem Abend ungeplant mit: Um die Bühne herum warten die Palmen der Erstkommunikantinnen auf ihren Einsatz und verbreiten zum Theaterkonzert den Duft des Heiligen Landes.

„Jesus Menschensohn“ lautet der Titel dieses biblischen Gesamtkunstwerks. Monika Timme-Hafner hat aus dem Buch „Der Prophet“ des libanesisch-amerikanischen Dichters und Philosophen Khalil Gibran sechs Personen herausgeholt, die Jesus gekannt haben und noch jene Mirjam hinzugefügt, über die Luise Rinser geschrieben hat, Mirjam von Magdala, eine Auserwählte Jesu.

Auf die alte Anna folgt die verwöhnte Salome, ein Luderchen, das sich in der Sonne räkelt und seinen Hunger nach Horror unter launischem Liebesgestöhn versteckt. Sie ist keinen Deut besser als ihre Mutter Herodias, für die Jesus und

Praeteritum

Johannes nur Heuschreckenfresser sind, die den Herrschenden Szepter und Krone stehlen wollen. Salome berührt der Tod von Johannes oder Jesus nicht mehr als das Ausblasen einer Kerze. Ganz anders wieder die verbitterte Witwe aus Galiläa. Für sie ist Jesus ein Verführer, der ihren Sohn in die Nachfolge gelockt hat. Nun steht sie da, allein mit ihrem Hass, ohne Mann, ohne Sohn, vor den unbestellten Feldern.

Auch der Hohepriester Kaiphas hatte allen Grund, Jesus zu hassen. Kaiphas gibt vor, die Tora zu schützen, so wie die Römer das Reich der Juden schützen. Aber Jesus hat sein Hohepriestertum entlarvt

als religiöse Mafia zum Schutz der eigenen Macht.

„Wir töteten ihn reinen Gewissens“, sagt Kaiphas. Mit dem gleichen reinen Gewissen hat die Heilige Inquisition Hexen verbrannt, haben die Nazis Juden vergast.

Johannes, der Lieblingsjünger, tritt auf und und findet wunderbare poetische Worte für das Leben seines Herrn. Am Ende meldet sich eine persische Philosophin zu Wort. Sie bewundert Jesus aus der Distanz und findet gerade in der Unermesslichkeit seines Gottes den Grund für seine liebende Nähe. Die einzige, die dreimal die Bühne betritt, ist Mirjam. Sie ist darum auch die einzige, die in ihrer Haltung eine Entwicklung zeigen kann. Sie lernt Jesus am nächtlichen Herdfeuer kennen. Mit ihm zu gehen, sagt sie, war ihre Erfüllung. Aber aus ihrer bedingungslosen Liebe, mit der sie ihm Haar und Füße salbte, wird am Ende fast Verzweiflung: „Frieden wolltest du bringen, doch in deinem Namen morden sie!“

Zu lange dauert ihr der Aufstieg des Menschen zum Reich Gottes.

Wort, Musik und Spiel ergänzen sich in dieser Aufführung auf wunderbare Weise. Selten ist die Begegnung mit Jesus in seiner Zeit so anschaulich geworden. Prägend ist die ständig sich wandelnde Gestalt der Monika Timme-Hafner. Sie wird eins mit dem Text, eins mit dem Klang. Sie führt ihre Figuren nicht vor, sie lebt sie. Sie spielt nicht, sie ist. Sie macht durch die Figuren von damals den Gottessohn zum Zeitgenossen heute. Er ist, damals wie heute, Heil und Ärgernis. Auf ihn richten sich Hoffnung und Hass. Er selber ist das verheißene Friedensreich. Wir müssen uns entscheiden: lassen wir uns ein oder lehnen wir ab.

(Winfried Roesner)

*„Wir haben das
Licht unsres Gottes
in seinem Auge gesehen“*



Impressum

„Hailix Bläddle“

Gemeindebrief der
katholischen Kirchengemeinde
St. Stephanus, Bernhausen,
St. Michael, Sielmingen
Eugenstr. 19, 70794 Filderstadt,
Tel. 0711 - 703623

Redaktion

Andreas Marquardt Pfarrer (V.i.S.d.P.)
Daniela Bort
Lieselotte Geldschläger
Daniela Link
Sabine Pasler
Winfried Roesner

Praeteritum